Ein paar Rätsel der Hottentotten in Südafrika

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 23

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Im Krieg fehlt oft das Nötigste. Darum muß der Offizier mit wenigem etwas machen können. Überall die Augen offen halten! Alles benützen, was man findet! Nie müde werden! Nie die Geduld verlieren.

Die Untergebenen muß man so erziehen, daß sie mit aller Kraft arbeiten. Aber aufpassen dabei — nicht zuviel von ihnen verlangen! Keine unklaren Befehle geben, sonst entsteht ein Durcheinander! Milde und Strenge miteinander verbinden! Den Soldaten nie den guten Willen nehmen! Sich nicht wegen jeder Kleinigkeit ärgern! Nicht nur immer schimpfen, auch loben! Die Soldaten sollen vor den Offizieren Respekt (Achtung) bekommen! Sie sollen ihnen aber auch anhänglich werden! Lob verdoppelt manchmal den Eifer! Immer muß er am Werk sein: Kälte und Hitze, Durst und Mühe ertragen, besser und freudiger noch als der Soldat. Keine Angst vor Nässe und Schmutz! Überall muß der Offizier der Erste und der Letzte sein. An alles denken, sich durch nichts täuschen lassen! Auch keine Angst haben, selbst jedes Werkzeug in die Hände zu nehmen! Besonders in gefährlichen Augenblicken die Mannschaft schonen. Bis zum richtigen Angriff sollen sie in Sicherheit sein! Der Offizier allein späht auf seinem Posten, beobachtet alles! Erst im richtigen Augenblick die Leute hervorrufen!»

Mit packenden Worten schildert Dufour Angriff und Verteidigung: «Die Hoffnung entflammt uns — die Liebe zum bedrohten Vaterland verdoppelt unseren Eifer! . . . Endlich ist der Sieg errungen, der Feind vertrieben . . . Dann aber muß man sich des Sieges würdig zeigen: die Gefangenen entwaffnen, aber nie beleidigen oder beschimpfen! Keine Gewalttätigkeiten! Keine rohen Vergeltungen! Zeigen, daß man ein edler Sieger ist! Nie gegen Wehrlose kämpfen! Kirchen und Anstalten schonen! Nie die Felder verwüsten! Ein richtiger Schweizer Soldat muß nicht nur tapfer sein. Er muß auch vorwurfsfrei aus dem Kampfe gehen!» O. F.

Ein paar Rätsel der Hottentotten[1] in Südafrika

1. Auf einem schwarzen Berge stehen schwarze Schafe. Was ist das?
2. Was siehst du, mag es finster sein, mag es fern sein, mag es nahe sein?
3. Was machst du satt und läßt es nachher wieder hungern?
4. Was ist gar klein und bringt doch nur Dinge, die größer sind?

(Auflösung im nächsten Heft.)

[1] Die Hottentotten (Stotterer) sind die Ureinwohner von Südafrika. Sie sind von kleiner, schwächlicher Gestalt, haben graugelbe Haut und krauses, filziges Haar. Sie gehören aber nicht zu den Negern.